

Impulsgebende: Dr. Eva Somrei, Leitung der Pädagogischen Werkstatt Ein Quadratkilometer Bildung Wuppertaler Nordstadt, und Nicolas Pardey, Leitung der Pädagogischen Werkstätten von Ein Quadratkilometer Bildung Herten sowie Projektkoordination an der Martinischule in Herten

Moderation: Insa Schlumbohm, Bildungsbüro Stadt Bielefeld

Ablauf und zentrale Inhalte

Der Workshop erkundete folgende Fragestellungen: Wie kann ein Quartier zu einer kleinen Bildungslandschaft werden, die Kinder stärkt, Übergänge erleichtert und Familien unterstützt? Welche Ressourcen liegen direkt vor unserer Haustür – und wie können Kita, Grundschule, Familienzentren, Vereine und Nachbarschaften gemeinsam wirken? Um diese Fragen möglichst anschaulich und praxisnah zu beantworten, stellten zwei Expert*innen praxisbewährte Beispiele aus erfolgreich entwickelten Stadtquartieren in Wuppertal und Herten vor. Im Anschluss folgten die Analyse von Potenzialen und Ressourcen quartiersbezogener Arbeit sowie interaktive Methoden der Sozialraum- und Netzwerkentwicklung.

Zu Beginn wurden die Teilnehmenden aktiviert und in die Thematik eingeführt. Zudem wurde an einer gemeinsamen Haltung gearbeitet. Hierfür befassten sich die Teilnehmenden mit der Frage „Was macht Kinder stark?“. Die Antworten wurden auf Moderationskarten festgehalten.

Die Ergebnisse aus den beiden Quartieren Wuppertal Nordstadt und Herten zeigten deutliche Überschneidungen und ließen sich einigen zentralen Themen zuordnen: Anerkennung und Lob, Vertrauen und Zutrauen, emotionale Unterstützung und Bindung sowie das Gefühl, gesehen, gehört und ernst genommen zu werden.

Ergebnisse der Abfrage: Was macht Kinder stark?

Bindung	Erfolge	Bestätigung und Erfolge	Wertschätzung, Lob („Du bist genug“)
Ernst genommen werden	Liebe	Ernst nehmen	Zuhören
Gesehen zu werden	Sicherheit und Selbstwirksamkeit	Selbstvertrauen und Sicherheit	Lob
Selbstvertrauen	Familie und Freundschaften	Zutrauen und Vertrauen	Freundschaft
Lob und Empathie	Lob und Bestätigung	Anerkennung, Lob, Erfolg	Mindestens eine Person, die an sie glaubt
Vertrauen und Zutrauen	Unterstützung	Vertrauen	Geborgenheit und Unterstützung

Nach der thematischen Einstimmung folgte der Input von Eva Somrei, Leitung der Pädagogischen Werkstatt Ein Quadratkilometer Bildung Wuppertaler Nordstadt. Frau Somrei beschrieb sehr anschaulich wie sie als Leiterin der Pädagogischen Werkstatt gemeinsam mit den Partner*innen im Quartier die Netzwerkarbeit von Beginn an in systematisch aufeinander abgestimmten Formaten entwickelte, die die Angebote der formalen Bildungsinstitutionen ergänzen und unterstützen. Die Netzwerkarbeit konzentriert sich auf die Themenfelder durchgängige, sprachliche Bildung sowie individuelle Lernbegleitung für die Kinder. Die Pädagogische Werkstatt realisiert in Kooperation mit ihren Netzwerkpartner*innen unter anderem Eltern-Kind-Gruppen, Bildungsberatung, Fortbildungen für Lernbegleiter*innen, Angebote für Kinder und Jugendliche wie Lesecclubs, Hausaufgabenbegleitung, individuelle Lernförderung und individualisierte Lernbegleitung. So entstand ein vielfältiges, bildungsbezogenes Unterstützungssystem für Kinder, Jugendliche und Eltern im Quartier. Es wurde deutlich, dass viele Kooperationspartner*innen und Unterstützer*innen wie beispielsweise Ehrenamtliche, pädagogische Fachkräfte, öffentliche und private (Bildungs-) Institutionen sowie zivilgesellschaftliche Initiativen dazu beitragen, präventive Bildungs- und Unterstützungsstrukturen im Quartier zu schaffen und auszubauen.

Sie alle verfolgten ein gemeinsames Ziel: die Entwicklung eines quartiersbezogenen Präventionskonzeptes, das ein Scheitern der Kinder und Jugendlichen im Bildungssystem verhindert.

Im zweiten Teil des Workshops folgte das Praxisbeispiel von Nicolas Pardey, Projektkoordinator der Pädagogischen Werkstätten von Ein Quadratkilometer Bildung in Herten an der Martinischule. Zunächst stellte Herr Pardey die Besonderheiten in Herten in Bezug auf die Quartiersarbeit dar. 2009 startete Ein Quadratkilometer Bildung in Herten an einer Grundschule. Aufgrund des Erfolges beschloss der Rat der Stadt 2014, Ein Quadratkilometer Bildung in Herten bis Mitte 2019 an allen weiteren sieben Grundschulen der Stadt mit städtischer Finanzierung aufzubauen. An jeder Schule gibt es ein/e Koordinator*in, der/die mit Kindern, Eltern, Erzieher*innen, Kitas, Lehrkräften und Vereinen zusammenarbeitet. Herr Pardey stellte insbesondere seine Arbeit in Bezug auf den Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule dar. Sein Unterstützungsangebot für Kinder im letzten Kitajahr beim Übergang in die Grundschule besteht zum einen aus wöchentlichen Fördergruppen, beispielsweise in Deutsch, Mathe und sozialem Lernen. Zum anderen umfasst es eine intensive Arbeit mit Eltern in Form von regelmäßigen Austauschgesprächen, Elternaktionen und Informationsangeboten. Der Fokus liegt dabei stets darauf, was Kinder für ein gutes Lernen brauchen.

In der anschließenden Diskussion wurde deutlich, dass die Teilnehmenden die Best-Practice-Beispiele als äußerst gewinnbringend für ihre Arbeit empfanden. Das Programm Ein Quadratkilometer Bildung weckte großes Interesse und den Wunsch, es auch an Bielefelder Grundschulen zu initiieren.

Die nachfolgende Darstellung fasst die wichtigsten Erkenntnisse, Handlungsideen und Arbeitsergebnisse der Teilnehmenden zusammen.

Starfish-Dokumentation

Weniger davon	Stoppen	Mehr davon	Starten	Weiter so
in Zuständigkeiten denken	Abhängigkeit & einem System verpflichtet	Progressive Haltung auf Leitungsebene und Bereitschaft für Veränderung	Bildungsnetzwerke einführen > Ressource für Koordination	Einbeziehung von Kindern in Entscheidungsprozesse

Dokumentation Bildungskonferenz 2026 – Workshop 3

Weniger davon	Stoppen	Mehr davon	Starten	Weiter so
Dokumentation als standardisierter Papiertiger, stattdessen effizientere Dokumentation, die Erwartungen der KiTas und Schulen abdeckend weitergeleitet werden	Fester Einschulungstichtag	Zusammenarbeit Kita/Schule	Mehr Förderprogramme (niederschwellig, um Inklusion zu stärken)	Kindliche Bedürfnisse sehen
Bürokratie (Datenschutz, etc.)	„Silodenken“	Familienberatungsangebote	Ämterübergreifende Kooperation	Beziehungsarbeit, um offene Kommunikation zu gewährleisten
Konkurrenz der verschiedenen Institutionen, Vereine, Partner, Träger	Isolierte Betrachtung von frühkindlicher und früher Bildung	(Frei)willigkeit, Dinge zu ändern	Kooperation Schule/OGS/OKJA fördern	Netzwerkarbeit, Kooperation
Informelle Bildung missachten	Gleichmacherei	„echte“ Vernetzung	Dokumentation ändern – Fragebogen statt ausführlichen schriftlichen Berichtes	Strukturelle Ressourcen nutzen
Lernförderung BuT in Gruppe – mehr Einzelförderung	Zeitdruck	In Verantwortlichkeiten denken	Ungleiches ungleich behandeln	Projekte (Jugend stärken, Brücken in die Eigenständigkeit)

Dokumentation Bildungskonferenz 2026 – Workshop 3

Weniger davon	Stoppen	Mehr davon	Starten	Weiter so
Weniger ohne Ziel- und Inhaltsabstimmung zw. Schule und Lernförderinstitut	Eltern als Erziehungs-expert*innen ausgrenzen	Austausch, Kommunikation	1km² Bildung für jede Schule > gerne über den Schulträger verankert	Niedrigschwelligkeit
Unsicherheiten	Unsicherheiten	Bestehende Angebote transparenter machen	„Vorschule“-Feriencamps im letzten KiTa-Jahr	Jugendtreffs, Schulen, Sportvereine
Einengung	Zuständigkeitsgerangel	Zusammenarbeit und Austausch OGS und Schule	„Abläufe vereinfachen“, systematisieren	Vernetzung, Kontakte und Austausch im Quartier fördern
		Kooperation zwischen Schule, Kita und Organisatoren	Bedarfsorientierte Projekte	Kinder-Sprach-Café
		FGZ mit einbeziehen in Übergänge	Sinnstiftende Freizeitangebote für Kinder/Jugendliche	Jugendcafé
		Übergangsgestaltung mit Kitas und Grundschulen sowie Grundschulen und Sek. I	Hausaufgaben-Begleitung für nicht-OGS-Kinder ermöglichen (besonders für nicht-BuT-Berechtigte)	Hausaufgaben-Nachhilfe
		Unterschiedliche Ressourcen zusammenbringen		Kooperationen

Dokumentation Bildungskonferenz 2026 – Workshop 3

Weniger davon	Stoppen	Mehr davon	Starten	Weiter so
		Gemeinsam Ziele entwickeln und daran arbeiten, alle auf einen Stand bringen		
		Ehrenamt stärken (in Schulen)		
		Mehr individuelle Förderung		
		Individuelle Ressourcen, Interessen, Talente der jungen Menschen stärken		
		Gesicherte Finanzierung mind. für ein Jahr		
		Jugend im Quartier		
		Mehr vom Kind aus denken (nicht vom System)		
		Multiprofessioneller Austausch		

Weniger davon	Stoppen	Mehr davon	Starten	Weiter so
		Übergreifendes Denken		
		Beständiges Personal		

Was hat überrascht?

Sichtbar wurde, welches Potenzial in einer langfristig angelegten und systematisch koordinierten Netzwerkarbeit liegt. Dabei zeigte sich, dass durch das Zusammenwirken unterschiedlicher Akteur*innen ein vielfältiges Unterstützungs- und Bildungsnetzwerk für Kinder, Jugendliche und Familien im Quartier entstehen kann.

Was hat begeistert?

Besonders positiv wurde die konsequente Orientierung an den Bedürfnissen der Kinder sowie das gemeinsame Handeln über Institutionsgrenzen hinweg wahrgenommen. Die Praxisbeispiele machten sichtbar, wie Kooperation, Vernetzung und gemeinsame Verantwortung im Quartier konkret gestaltet werden können.

Wesentliche Ergebnisse

Der Workshop verdeutlichte, dass quartiersbezogene Netzwerkarbeit einen wichtigen Beitrag zur Unterstützung von Kindern, Jugendlichen und Familien leisten kann. Die vorgestellten Praxisbeispiele machten sichtbar, wie Bildungs-, Unterstützungs- und Beteiligungsangebote durch verbindliche Kooperationen im Quartier aufeinander abgestimmt und miteinander verknüpft werden können. Zudem wurde die Bedeutung eines gemeinsamen Handelns verschiedener Akteur*innen für die Gestaltung von Bildungs- und Übergangsprozessen hervorgehoben.

Ausblick

Die Auswertung der Arbeitsergebnisse zeigte, dass für gelingende Bildungs- und Übergangsprozesse vor allem mehr Zusammenarbeit, verlässliche Netzwerke und eine konsequente Orientierung an den Bedürfnissen der Kinder und Familien notwendig ist. Dafür

braucht es weniger bürokratische Hürden, mehr Austausch zwischen den Institutionen sowie langfristige und verlässliche Strukturen im Quartier.

Als übergreifendes Fazit wurden daraus mehrere zentrale Entwicklungsansätze abgeleitet. Diese zeigen auf, an welchen Stellen Bildungs- und Übergangsprozesse künftig gestärkt und nachhaltiger gestaltet werden können:

1. Kind-Zentrierung und individuelle Förderung stärken

Im Mittelpunkt steht stärker das einzelne Kind mit seinen Bedürfnissen, Interessen und Talenten. Nicht das System oder starre Zuständigkeiten stehen im Vordergrund.

2. Zusammenarbeit und Vernetzung ausbauen

Ein zentrales Ergebnis ist der Wunsch nach einer echten, verbindlichen Kooperation aller Beteiligten.

3. Übergänge gemeinsam gestalten

Die Übergänge zwischen Kindertagesstätte, Grundschule und Sekundarstufe werden verbindlicher und gemeinsamer gestaltet.

4. Bürokratie abbauen und Prozesse vereinfachen

Aufwendige Dokumentationspflichten und bürokratische Hürden werden als Herausforderung wahrgenommen.

5. Strukturelle Rahmenbedingungen verbessern

Für wirksame Zusammenarbeit braucht es stabile Rahmenbedingungen.

6. Familien und Sozialraum stärker einbeziehen

Familien werden als wichtige Bildungspartner*innen wahrgenommen.

Weiterlesen:

Eva Somrei: Praxisbeispiel Ein Quadratkilometer Bildung Wuppertal

[Präsentation zum Download](#)